

## **Statement**

**der Abteilungsleiterin Berufliche Bildung; Lebenslanges  
Lernen im Bundesministerium für Bildung und Forschung**

**Kornelia Haugg**

**anlässlich der**

**Eröffnung der bundesweiten Fachtagung „Neue Wege der  
schulischen Berufsausbildungsvorbereitung“**

**am 11. Juni 2007**

**in Frankfurt am Main**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie zur heutigen bundesweiten Fachtagung zur schulischen Berufsausbildungsvorbereitung **begrüßen zu können**. Die Tagung wird von unserer Transferstelle im BIBB, dem IBBW Göttingen **gemeinsam mit dem hessischen Kultusministerium** durchgeführt, dem ich für die Gastfreundschaft und die große Unterstützung bei der Durchführung der Tagung ausdrücklich danken möchte. Dieser Dank gilt auch dem Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung, das für die Organisation und Durchführung der Fachtagung verantwortlich ist.

Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle das große Engagement der **Schülerinnen und Schüler aus mehreren Berufsschulen** hier in Frankfurt. Sie haben an den Vorarbeiten für diese Tagung mitgewirkt und helfen beim Catering und im Tagungsbüro unmittelbar bei der Durchführung tatkräftig mit. Allen Beteiligten dafür herzlichen Dank!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Deutschland steht in den kommenden Jahren vor großen **Herausforderungen mit unmittelbaren Auswirkungen auf das Berufsbildungssystem**:

- die Globalisierung mit daraus resultierendem enormem Anpassungsdruck und Wettbewerb, den Strukturwandel in der Wirtschaft und einer zunehmenden internationalen Arbeitsteilung;
- der demografische Wandel mit quantitativen und qualitativen Folgen für die Berufsbildung;
- die Veränderungen in der Arbeitswelt, beschleunigte Produktzyklen, Innovationen sowie die weitere Zunahme der Dienstleistungswirtschaft führen zu neuen Qualifikationsanforderungen und einen erhöhten Bedarf an hoch qualifizierten Arbeitskräften.
- die Schaffung eines europäischen Bildungsraumes wird neue Chancen eröffnen, aber auch einen spürbaren Vereinheitlichungsdruck auf Bildung und Erziehung mit sich bringen.

Unsere berufsbildungspolitische Antwort auf diese Entwicklungen sind **Leitprinzipien für die Förderung aller Begabungen, Erneuerung und Nachhaltigkeit**. Das heißt konkret:

- Wir müssen alle Begabungspotenziale ausschöpfen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Dies erfordert besondere Ausbildungsangebote für Jugendliche mit Benachteiligungen wie die Förderung von leistungsstarken Jugendlichen.
- Wir müssen unsere Berufsbildungsstrukturen modernisieren und die Qualität dieser Strukturen im internationalen Wettbewerb stärken und sichern.

- Und wir müssen bei Innovationen und Investitionen in Bildung und Forschung die Berufsbildung mit einbeziehen, um weiterhin unsere Position im internationalen Wettbewerb behaupten zu können.

Es mag Sie bei dieser Aufzählung bundesweiter Aufgaben verwundern, dass der Bund auch in der **schulischen Berufsausbildungsvorbereitung** und damit in einem Bereich agiert, der - rein formal betrachtet - in den Zuständigkeitsbereich der Länder fällt. Junge Menschen bestmöglich auf Ausbildung und Beruf vorzubereiten und ihnen eine qualifizierte Ausbildung zu ermöglichen, ist jedoch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe von großer Wichtigkeit, die nicht an Zuständigkeitsgrenzen halt machen darf. Hier sind nicht nur Bund und Länder, sondern auch die Wirtschaft sowie weitere regionale und lokale Akteure gefordert.

Eine **Berufsausbildung** ist der Schlüssel für einen erfolgreichen **Einstieg ins Berufsleben**. Sie eröffnet jungen Menschen den Weg zu einer selbstständigen Lebensführung und ist nach wie vor der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit. Nur mit gut ausgebildeten Menschen können sich Unternehmen im internationalen Wettbewerb behaupten.

Ausbildungschancen für alle Jugendlichen zu eröffnen ist daher eines der Hauptziele der Bundesregierung in der Bildungs- und Berufsbildungspolitik. Auch im „Nationalen **Pakt für Ausbildung** und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“ haben sich Bundesregierung und Wirtschaft - in enger Zusammenarbeit mit den Ländern - verpflichtet, allen ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen jungen Menschen ein Angebot auf Ausbildung bzw. Qualifizierung zu unterbreiten. Die Steigerung der Ausbildungsverträge um 4,7 zu Beginn des Ausbildungsjahres hat belegt, dass die vielfältigen Aktivitäten zur Gewinnung von neuen Ausbildungsbetrieben und Ausbildungsplätzen im Rahmen des Ausbildungspaktes wirken. Bundesregierung und die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben im März den Pakt um weitere drei Jahre verlängert. Diese Entwicklung muss jetzt auch Jugendlichen mit schlechteren Startchancen zugute kommen.

Auch qualitativ stehen wir in der beruflichen Bildung vor großen Herausforderungen: Frau BM Schavan hat deshalb einen **Innovationskreis berufliche Bildung** einberufen. Unter Einbeziehung der Wirtschaftsverbände, der Gewerkschaften und der Länder soll er bis zum Sommer 2007 konkrete Maßnahmen und Vorschläge zur strukturellen Verbesserung der beruflichen Bildung erarbeiten. Einer der Schwerpunkte ist die Integration von Jugendlichen in Ausbildung und Verbesserung der Übergänge an den Schnittstellen der Teilsysteme der beruflichen Bildung. Dazu gehören die Entwicklung eines Systems von Ausbildungsbausteinen, ein koordiniertes, anschlussfähiges Benachteiligtenförderungssystem, eine „zweite

Chance“ durch Nachqualifizierung. Daneben müssen wir den Fokus auf Problemgruppen wie Altbewerber, Hauptschulabsolventen und jugendliche Migranten legen.

Die **Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Übergang junger Menschen** von der Schule in Ausbildung und Beruf sind in den letzten Jahren deutlich schwieriger geworden. Darüber waren sich auch die Experten in einer entsprechenden Arbeitsgruppe des Innovationskreises einig. Gestiegenen beruflichen Qualifikations- und Leistungsanforderungen stehen - wie Untersuchungen belegen - unzureichende Fähigkeiten und Leistungen der Ausbildungsplatzplatzbewerberinnen und -bewerber in den traditionellen Kulturtechniken und Wissensbereichen gegenüber. Dieser sich weiter öffnenden Schere muss vor allem durch eine bessere und effizientere schulische Qualifizierung und Ausbildungsvorbereitung begegnet werden.

Von dem knappen Angebot an Ausbildungsplätzen sind **Jugendliche ohne oder mit schlechterem Schulabschluss und benachteiligte Jugendliche besonders betroffen**. Sie benötigen auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf unsere spezielle Unterstützung, damit sie in der Berufs- und Arbeitswelt dauerhaft Fuß fassen können.

Wir verstehen die **berufliche Benachteiligtenförderung** als **wichtige Daueraufgabe** und deshalb ist die Berufsausbildungsvorbereitung auch zu Recht als integraler Bestandteil der Berufsbildung im Berufsbildungsgesetz enthalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in der beruflichen Benachteiligtenförderung gibt es eine große Anzahl und Bandbreite von Fördermaßnahmen. Damit junge Menschen den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf schaffen, kommt es nicht darauf an, den vielfältigen Maßnahmen noch weitere hinzuzufügen. Viel wichtiger ist es, die **vorhandenen Förderangebote effizienter zu gestalten** und die verschiedenen Förderbereiche **besser miteinander zu verknüpfen**.

Was bedeutet das konkret?

1. Die Jugendlichen müssen möglichst **frühzeitig und praxisbezogen auf Ausbildung und Beruf vorbereitet werden**. Berufsausbildungsvorbereitung muss schon in der allgemein bildenden Schule ansetzen. Nur so kann es gelingen, dass die jungen Menschen nach Absolvierung ihrer Schulzeit ohne Brüche und „Warteschleifen“ eine Ausbildung aufnehmen und abschließen können. Eine frühe Förderung und Vorbereitung

ist allemal effektiver und effizienter als nachträgliche „Reparaturmaßnahmen“, die hohe Kosten verursachen.

Die **Bundesagentur für Arbeit (BA)** wird nach eigenen Angaben ihre Anstrengungen erheblich verstärken, um junge Menschen, die die Schule ohne Schulabschluss bzw. ohne die für eine Ausbildung erforderlichen Voraussetzungen verlassen, an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt heranzuführen. Dieses Vorhaben hat die BA auch als einen Beitrag in die Arbeitsgruppe „Übergangsmanagement“ im Rahmen des Innovationskreises „Berufliche Bildung“ eingebracht.

Die Ausgaben der BA beim Übergang von der Schule in Ausbildung beliefen sich in den letzten Jahren auf jeweils mehr als 4,0 Mrd. €. Allein für berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen sowie Maßnahmen der Benachteiligtenförderung wendet die BA jährlich mehr als 1,6 Mrd. € auf. Diese Maßnahmen werden überwiegend eingesetzt, um junge Menschen, die die Schule ohne Schulabschluss bzw. ohne die für eine Ausbildung erforderlichen Voraussetzungen verlassen, wieder an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt heranzuführen.

Frau BM Schavan hat deshalb auch die Länder zu verstärkten Anstrengungen zur Verringerung der Zahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss aufgefordert und, wenn gewünscht, Hilfe des BMBF angeboten

2. Die Angebote zur **Berufsausbildungsvorbereitung** müssen stärker mit einer anschließenden Berufsausbildung verzahnt werden. Die Jugendlichen müssen möglichst **praxisnah** in enger Zusammenarbeit mit Betrieben so qualifiziert werden, dass sie konkrete und unmittelbare **Anschlussperspektiven** an eine Berufsausbildung erhalten. Auch für die Betriebe ist dies von Vorteil. Sie lernen so die Potenziale der Jugendlichen kennen und gewinnen frühzeitig den Fachkräftenachwuchs, den sie mittelfristig dringend benötigen werden. Das **Übergangspanel**, das wir seit 2004 mit Hauptschulabgängern durchführen lassen, belegt diese Einschätzung selbst bei nicht erworbenen Abschluss.
3. **Qualifizierungsbausteine** haben sich in diesem Zusammenhang als ein **wichtiges Instrument** für eine an Ausbildungsordnungen orientierte Berufsausbildung erwiesen. Ich freue mich, dass auch zahlreiche Länder **verstärkt Qualifizierungsbausteine in der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung** einsetzen.

4. Die schulische Berufsausbildungsvorbereitung und die außerschulischen, vor allem von der Bundesagentur für Arbeit geförderten **Maßnahmen müssen vor Ort stärker miteinander abgestimmt werden**. Hierzu muss die Zusammenarbeit zwischen den allgemein- und berufsbildenden Schulen, der Bundesagentur für Arbeit, Bildungsträgern, Betrieben und kommunalen Verantwortungsträgern verbessert werden. Das BMBF hat diesbezüglich vor, entsprechende Initiativen in Zukunft stärker zu unterstützen.

Mit dem **BQF-Programm** „Kompetenzen fördern - Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ haben wir von 2001 bis 2006 die strukturelle und inhaltliche Weiterentwicklung der beruflichen Benachteiligtenförderung unterstützt. Einen besonderen Förderschwerpunkt in diesem Programm bildeten Initiativen und Projekte, die das Ziel hatten, die Ausbildungsreife von Schülerinnen und Schülern schon während der Schulzeit zu verbessern und die **Berufsausbildungsvorbereitung an den berufsbildenden Schulen qualitativ weiter zu entwickeln und effizienter zu gestalten**. Insbesondere sollten **ausbildungs- und praxisorientierte Lernphasen** in den Schulbetrieb integriert werden, in enger Kooperation zwischen Schulen und Betrieben. Die in diesem Programmschwerpunkt geförderten Projekte wurden entweder von den Ländern selbst oder in enger Zusammenarbeit mit den Ländern durchgeführt und haben die von den Ländern bereits in Angriff genommenen Projekte zur Verbesserung der schulischen Vorbereitung von Jugendlichen auf Ausbildung und Beruf sinnvoll ergänzt.

Vielfach sind erfolgreich erprobte Ansätze auch schon in den **schulischen „Regelbetrieb“** übernommen worden. Dies gilt vor allem für den Bereich der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung, der im Zentrum der heutigen Fachtagung steht. Die berufsbildenden Schulen beweisen in diesem Bereich große Innovationsbereitschaft.

Ich freue mich, dass viele der von Bund und Ländern geförderten **Ansätze und Konzepte** in den Workshops und auf dem **„Markt der Möglichkeiten“** vorgestellt und erörtert werden. Damit wird ein guter Überblick über all das ermöglicht, was in der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung an guter Praxis in den letzten Jahren erarbeitet wurde. Die Tagung leistet damit einen wichtigen Beitrag im Rahmen der bis August vom BMBF geförderten Transferphase für gute und erfolgreiche Konzepte aus dem BQF-Programm. Wir hoffen so, diese Konzepte weiter bekannt zu machen und zu verbreiten.

Ich bin sicher, dass Sie in den unterschiedlichen Gesprächsforen viel voneinander lernen und vor allem auch voneinander profitieren werden und wünsche mir, dass die guten Beispiele im wahrsten Sinne des Wortes „Schule“ machen.